

„Kein Weihwasser an den Kirchentüren“- Bericht aus Amsterdam

Überraschung beim Kirchgang

Zu ihrer Überraschung erleben die Gläubigen an diesem Sonntag, dass in den Weihwasserbecken der Basilika St. Nikolaus in Amsterdam kein Wasser vorhanden ist. Dass das Corona- Virus die Niederlande erreicht hat, macht sich an diesem Sonntag also auch in der Kirche bemerkbar. Händeschütteln während der Messe bitte unterlassen! "Wie Sie sich gegenseitig Frieden wünschen, ist Ihrer Kreativität überlassen." Eine Frau betritt die Nikolausbasilika und geht auf das heilige Wasser zu. Sie greift und sie greift. Über dem leeren Weihwasserbecken befindet sich eine Information: „Im Zusammenhang mit dem Corona-Virus sind die Weihwasserbecken leer." Ein kurzer Moment der Verwirrung, gefolgt von einem verständnisvollen Blick: Oh ja, das Corona-Virus. Dann kommt eine andere Frau herein, die alle Türgriffe vorsichtig mit einem Tuch abwischt. Seit die ersten Fälle des Corona-Virus in den Niederlanden gemeldet wurden, hat das Virus das tägliche Leben verändert. Auch in der Kirche. Am vergangenen Freitag sandte die niederländische Bischofskonferenz eine Botschaft an alle Pfarreien, um an diesem Sonntag Maßnahmen für die Messe zu ergreifen, die verhindern sollen, dass sich das Virus während des Kirchenbesuchs verbreitet.

Die heilige Hostie auf die Hand gereicht

Priester Ben Frie, der heute der Pastor in einer der größten katholischen Kirchen in Amsterdam ist, fasst es kurz zusammen: "Bevor ich Sie mit dem Kreuzzeichen begrüße, eine Ankündigung wegen des Coronavirus." Die Hostie wird nur vom Pastor und auf die Hand verteilt, nicht auf die Zunge. Man möge sich nicht die Hand geben, wenn es darum geht, Frieden zu wünschen. Und es gibt kein geweihtes Wasser. "Ab der Messe am 1. März gelten die Maßnahmen in der gesamten niederländischen Kirchenprovinz."

Dann beginnt die heilige Messe. "Wenden wir uns jetzt Gott zu."

Es wird gesungen und gebetet. Mit dem Wunsch nach Frieden nach dem Gebet wird es schwierig: „Wie Sie sich gegenseitig Frieden wünschen, ist Ihrer Kreativität überlassen." Ein Mann, dessen Hände fromm gefaltet sind, nimmt Augenkontakt mit den Menschen um ihn herum auf und neigt den Kopf. Eine Frau lächelt ihren Partner an und stößt ihn ganz sanfte und liebevoll mit der Faust an. Die Gläubigen gehen nach vorne zum Altar, um die Kommunion zu empfangen. Der Pastor nimmt die Hostie aus dem Kelch und legt sie in die Hand des Gläubigen, der sie in den Mund nimmt. Übrigens haben sie normalerweise die Wahl zwischen Handkommunion und Mundkommunion, sagt Laura Faber. Sie ist heute Lektorin und liest diesen Sonntag zwei Bibelstellen vor, eine aus dem Alten Testament (Genesis), eine aus dem Neuen Testament (Römerbrief). Laura Faber

erklärt zur Kommunionsspendung: "Einige sind traditioneller und wollen die Hostie nicht mit der Hand entehren."

Kein Friedensgruß mit der Hand

Manches sei gewöhnungsbedürftig, sagt Pastor Faber. "Ich fühlte mich schuldig, dass ich Menschen nicht die Hand geben konnte, als hätte ich vermutet, dass diese Person das Virus haben würde. Es ist einer der wenigen Momente in der katholischen Messe, in denen Sie sich wirklich ansehen und begrüßen. Das habe ich verpasst. Wie grüße ich jetzt meinen Mitmenschen? Wenn Sie die Anweisungen ändern, müssen Sie über das Ritual nachdenken. "

Die Maßnahmen haben auch einen anderen Effekt:" Das Virus scheint näher zu sein, wie ich bemerke. " Dass die Messe anders war als üblich, hat nicht nur Nachteile. " Ich denke, es ist jetzt intimer. Wir sind eine große Gemeinde. Jetzt teilen nur der Priester und der Diakon die Kommunion aus. Normalerweise sind es mehr Leute. " "Dennoch ist es eine Kürzung", sagt Pastor Frie." Eines der einzigartigen Dinge an dieser Pfarrkirche ist, dass Kirchgänger mehr teilnehmen, weil sich mehrere Personen als Kommunionhelfer am Altar befinden. Auf diese Weise beteiligen sie sich aktiver an den heiligen Handlungen. Das ist im Augenblick leider nicht möglich. "

Friede sei mit dir

Am Ende der Messe ("Friede sei mit dir") betont Frie noch einmal, dass "die positiven Konsequenzen unseres Handelns lange wirksam sind, wenn die Maßnahmen mit Sorgfalt getroffen werden. Deshalb ist es wichtig, die Empfehlungen der Bischöfe zu respektieren." Bep Scheffer ist eine der vielen Freiwilligen in der Kirchengemeinde Sankt Nikolaas. Sie stimmt dem Priester voll und ganz zu. "Du musst an deinen Mitmenschen denken. Und es soll Schlimmeres verhindern. "Sie dachte, die Kirche wäre heute leer, aber: " Zum Glück ist das nicht der Fall." Die Basilika, in der rund 450 Gläubige Platz finden, ist voll. Die Gemeinde ist ein Spiegelbild der Hauptstadt. Es gibt relativ viele junge Leute und es gibt auch Kirchgänger aus der surinamischen, ghanaischen und chinesischen Gemeinde von Amsterdam. Zwei Gemeindemitglieder, die ihren Namen aber nicht veröffentlicht sehen wollen ("Es geht nicht um uns, sondern um den Herrn"), finden es gut, dass die Kirche aktiv wird. Der Mann und die Frau, die mehrmals in der Woche in die Kirche gehen, finden es schade, dass der Kelch nicht herumgegangen ist. Der Wein - das Blut Christi - wurde heute nur vom Priester genommen. "Vorsicht ist wichtiger. Auf der anderen Seite sollten wir nicht in Panik geraten. Wir freuen uns sehr, dass die Kirche geöffnet ist. "